

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich: Hofrat Otto Bant, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Ankündigungen auswärts: Leipzig: Fr. Brunsdörfer, Kommission des Dresdner Journals; Hamburg: Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breolan-Frankfurt a. M.; Hannover-Frankfurt a. M.; München: Rud. Neugebauer; Prag: Leipzig-Frankfurt a. M.; Stuttgart: Dörmann & Co.; Berlin: Javalidendank; Breslau: Emil Kuloth; Hannover: C. Schuster; Halle a. S.: J. Borch & Co.

Bezugspreis: Für Dresden vierteljährlich 2 M. 50 Pf., bei dem Kaiserl. deutschen Postamt... Einzelne Nummern: 10 Pf.

Ankündigungen für die Weihnachtszeit finden im „Dresdner Journal“ die geeignetste Verbreitung. Hierbei veräumen wir nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß aus Anlaß des Weihnachtsfestes Handels- und Gewerbetreibende bei Ankündigungen mit mehrmaliger Wiederholung außerordentliche Vergünstigungen gewährt werden.

Königl. Expedition des Dresdner Journals. (Zwingerstraße Nr. 20, in der Nähe des neuen Postgebäudes.) Fernsprech-Anschluß Nr. 1295.

Amtlicher Teil.

Dresden, 3. Dezember. Ihre Königliche Hoheit die Frau Herzogin Maximilian Emanuel in Bayern ist heute Nachmittag nach Hannover abgereist.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die bisher angewendete veraltete Schreibweise des Namens der im Bezirke der Amtshauptmannschaft Leipzig gelegenen ländlichen Ortschaft

Lößnig

wird von dem Ministerium des Innern hierdurch bestimmt, daß die vorstehende, als die richtig anzusehende Schreibweise künftig allgemein zu gebrauchen ist.

Dresden, am 25. November 1890.

Ministerium des Innern.

v. Köstig-Wallwitz. Paulig.

Bekanntmachung.

betreffend die Prämientarife für die Versicherungsanstalten der Tiefbau-Berufsgenossenschaft und der Sächsischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft (§ 24 des Baunfallversicherungs-Gesetzes vom 11. Juli 1887).

Dresden, am 24. November 1890.

Auf Grund des § 24 des Baunfallversicherungs-Gesetzes vom 11. Juli 1887 (Reichsgesetzblatt Seite 287) wird nach Anhörung der beteiligten Genossenschaftsvorstände Folgendes bestimmt:

Der durch die Bekanntmachung vom 8. Dezember 1887 (Reichsanzeiger Nr. 293 vom 14. Dezember 1887) 2. Beilage, Amtliche Nachrichten des Reichs-Versicherungsamts 1888 S. 21 ff., Dresdner Journal und Leipziger Zeitung 1887 Nr. 288) festgesetzte Prämientarif für die Versicherungsanstalt der Sächsischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft, sowie der durch die Bekanntmachung vom 18. April 1889 (Reichsanzeiger Nr. 96 vom 20. April 1889, Centralblatt für das Deutsche Reich 1889 Seite 275, Amtliche Nachrichten des Reichsversicherungsamts 1889 Seite 309, Dresdner Journal und Leipziger Zeitung 1889 Nr. 96) festgesetzte revidierte Prämientarif für die Versicherungsanstalt der Tiefbau-Berufsgenossenschaft bleibt vom 1. Januar 1891 ab für die nächsten drei Jahre — vorbehaltlich anderweiter Festsetzung nach vor Ablauf dieser Zeit — mit folgenden Maßgaben in Geltung:

I. Bei der Sächsischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft werden die Arbeiten der Bauglaser aus der Gefahrenklasse VIII in die Gefahrenklasse VI verlegt.

Kunst und Wissenschaft.

A. Hoftheater. — Neustadt. — Am 2. Dezember: „Die Jungfrauen.“ Pariser Sittenbild in fünf Akten von Victorien Sardou, bearbeitet von Förster. (Zum ersten Male: Dr. Friedrich Haase, Ehrenmitglied, als Gast.)

Vor einiger Zeit trat in diesem fesselnden Werke Sardous Dr. Wittell im Residenztheater als Wortführer durch eine in ihrer Art ganz vorzügliche Leistung auf und es zeigte sich schon bei dieser Veranlassung die auch andernorts hervorgetretene Empfänglichkeit der deutschen Zuschauer für den reichen Inhalt dieser Komödie. Dieselbe ist durch Feinfühligkeit, Sittenschilderung, persönliche und zufällige Charakteristik und nicht am wenigsten durch liebevolle Ausführung des Dialogs eine Arbeit von seltener Güte. Daneben entbehrt sie nicht den Wert einer entschieden moralischen Wirkung, denn sie leuchtet unerwartet scharf in den behaglichen Halbheiten des sozialen Lebens hinein, darinnen Leichtsinns und Egoismus ihr Unwesen treiben und bewußt oder unbewußt den Frieden und die Ehre der menschlichen Gesellschaft schädigen, ja dieselbe in ihrem Familienheiligtum aufzuheben und frivols verlegen.

Es ist mit Dank aufzunehmen, daß auf Veranlassung des Gastes auch unsere Bühne bereit war, den Kreis ihrer Besucher mit Sardous liebenswürdiger Dichtung bekannt zu machen.

Es geschah für den erfreulich hervorgetretenen Erfolg unter sehr günstigen Verhältnissen, da es sich

II. Bei der Tiefbau-Berufsgenossenschaft wird für diejenigen Arbeiten, welche in die Gefahrenklasse C gehören (sämtliche Sprengarbeiten, Stollen- und Schachtbau), der Lohnprozentsatz von 8 auf 5 Prozent und somit der auf jede angefallene halbe Mark des in Betracht kommenden Lohnes entfallende Prämienbetrag von 4 auf 2½ Pfennig ermäßigt.

Berlin, den 24. November 1890.

Das Reichs-Versicherungsamts. Dr. Böbker.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 2. Dezember. (W. T. B.) Heute nachmittag traten die deutschen Kommissare, eingeführt vom deutschen Botschafter, und die österreichisch-ungarischen Delegierten für die handelspolitischen Verhandlungen im Auswärtigen Amte zusammen. Dem „Fremdenblatt“ zufolge eröffnete Graf Kalnoky die Besprechungen mit einer längeren Ansprache, hob die Wichtigkeit derselben sowohl für die wirtschaftlichen Interessen der beteiligten Länder, als auch für die weitere Gestaltung der handelspolitischen Lage Europas hervor und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen trotz der unlegbar vorhandenen Schwierigkeiten zu gedeihlichen Ergebnissen führen, und so auf dem Gebiete der Handelsbeziehungen eine erfreuliche Ergänzung der zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland bestehenden engen politischen Freundschaft bilden werden. Nachdem hierauf Graf Kalnoky den Sektionschef im Ministerium des Äußern, v. Szegöpenyi, als seinen Stellvertreter bei den Verhandlungen eingeführt hatte, begannen die Besprechungen unter dem Vorsitz des letzteren. Morgen findet wiederum eine Sitzung statt. Innerhalb der Konferenz hatte man sich über strengste Geheimhaltung der Verhandlungen geeinigt.

Washington, 3. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) In seinem Jahresbericht an den Kongreß bemerkt der Schatzsekretär Windom, daß eine Abänderung des neuen Tarifgesetzes notwendig werden dürfte, daß aber zuvor noch dessen Wirkungen abzuwarten seien und kündigt nur eine Vorlage zur Verhinderung der Einwanderung von amerikanischen Bürgern untauglicher Personen an.

Dresden, 3. Dezember.

Zur Frage der Errichtung von Arbeiterwohngebäuden. (Eingeweihten Häuser.)

Die eifrige Thatsache, daß in den letzten Jahren aller Orten unseres engeren und weiteren Vaterlandes als Bedürfnis empfunden worden ist, nicht nur billige, gesunde und zweckmäßige, sondern auch in das Eigentum der wenig bemittelten Klasse übergehende Familienhäuser zu schaffen, hat diesem für unser volkswirtschaftliches und sozialpolitisches Leben so hochwichtigen Faktor neuerdings eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden lassen. Hat doch selbst kein Geringerer als Graf Moltke den größten Teil der ihm anlässlich seines kürzlich gefeierten Jubiläums in dankbarer Verehrung dargebrachten Stiftungsgelder in hochherziger Weise lediglich für die Errichtung gemeinnütziger Wohnungen gewidmet und damit jenes Bestreben als ein wichtiges Glied in der Kette moderner Wohlfühltheorien anerkannt!

gerade trifft, daß die beiden in den Rollen Wortemer und Antoinette verkörperten Epochen der Darstellung in dem berühmten Gast und in dem jugendlichen Talent von Fr. Wast zwei die Aufgabe glänzend deckende Vertreter fanden. Fr. Wast hatte sich hier durch eine ebenso jarte als frische Durchgestaltung ihrer Aufgabe eine ihrer besten Leistungen gebildet und zwar mit Hilfe eines Fleißes und einer geschmackvollen Mischung, die über keine der vielfachen Stimmungen und Wendungen hinwegzelen, aber auch auf keiner mit theatralischem Effekt verweilen lassen. Es ergab sich daraus ein anmutiger, unbefangener Ausdruck der Wahrheit, den man sehr zu beachten Ursache hat.

Auch die übrigen in zweiter und dritter Linie mitwirkenden Darsteller und Darstellerinnen schlossen sich den Forderungen der Dichtung mit bestem Bestreben an. Ganz falsch war es, wenn andere Mitwirkende glaubten, Sardou habe aus Gefälligkeit gegen die Galerie einige Figuren und Szenen seines Stückes der schauspielerischen Übertreibung als vogelfrei in die Hände geben wollen. Das ist nicht gutfranzösische Art und sollte auch nicht deutsche werden: lächerlicher als die Karrikatur ist das treue Abbild der Wirklichkeit. Die Darstellung der Rollen Rampto, Beaucourtois, Clavires, Rebecca (Dr. Detmer, Dr. Erdmann, Dr. Bauer, Frau Wolff) fielen durch mehr oder weniger lauten und dazugewirten Ton aus dem wünschenswerten Gesamtbilde heraus.

Der Gast bot eine Fülle seiner Leistungen und ergänzte das von ihm schon in vielen fesselnden Gestalten gegebene Charaktergemälde eines Frauenfreundes von lebensklüster Moral. Er hatte in diesem feim-

Dem nachahmenden Vorgehen vieler industrieller Etablissements in England und Frankreich, wofür schon seit Jahrzehnten Hervorragendes auf dem Gebiete solcher Anlagen geleistet wurde, sind rheinische, westfälische und elsässische Fabrikanten, ist besonders Krupp in Essen in großartigem Maßstabe gefolgt. Weitere Unternehmungen sind im Gange und erfreuen sich thätigster Unterstützung auch in höheren Kreisen. Während aber im allgemeinen und aus naheliegenden Gründen solche billige und gesunde Heimstätten bisher nur für die in Staatsbetrieben oder in privaten Unternehmungen angestellten Arbeiter und Beamten hergestellt werden konnten, ist in Bremen der ausgedehnte und entschiedene glückliche Versuch gemacht worden, Einfamilienhäuser zu erbauen und solche der Erwerbung für jedermann, auch den Unbemittelten, zugänglich zu machen.

Der von Hamburg kommende Reisende gewahrt vor der Einfahrt in die langgestreckten Bahnhofsanlagen Bremens zur linken Hand in unmittelbarer Nähe des prächtigen Bürgerparks stattliche Reihchen aneinandergebaute Häuschen, welche in der Gleichförmigkeit ihres Aussehens auf den ersten Blick eine Kolonie von Arbeiterwohnungen verraten, und welche — bereits gegen 400 an Zahl einen förmlichen Stadtteil bildend — den besten Beweis für die wohlthätige Aufnahme bilden, deren sich dieses vom Bremer gemeinnützigen Bauverein in dankenswerter Weise ins Leben gerufene Unternehmen erfreut. Sind die Häuschen in ihrer nur aus Erd- und Dachstuhl bestehenden, 40 Quadratmeter Grundfläche einnehmenden einfachen aber dauerhaften Einrichtung auch verhältnismäßig klein, so entsprechen sie doch allen Anforderungen, welche von den in bescheidenen Verhältnissen lebenden Bewohnern gestellt werden. Betritt man das Innere eines solchen in der äußeren Ansicht nur eine Haustür sowie ein großes dreiteiliges Fenster bei 5 m Frontlänge darbietenden Häuschens, so gewahrt man in der Flur zur Linken eine nach dem Vordergeschoß führende Holzterrasse mit darunter befindlichem Kellergeschoß, sowie einen größeren, die links noch abriegelnde Wandfläche der Flur füllenden Schrank. Vordere, etwas mehr als die Breite der 1,90 m haltenden Flur einnehmend, ist die Küche mit unmittelbarem Ausgange nach dem Garten angeordnet, rechts wohl gleichgroße mit Thür verbundene, heizbare Wohnräume von je 25 m Länge und 3 m Breite. In dem mit 1 m hoher Verkleidungsmauer versehenen Dachgeschoß befinden sich noch zwei durch Dachfenster belichtete Bodenkammern und nach hinten ein größerer Wohnraum mit darüber vorhandenem Epishoden. Der durch Garten mit Laube von Wohnhäuschen getrennte, aber ebensovoll anzuwendende Schuppen nimmt noch einen Geräteraum, nach Bedinen auch Stall ein, so daß das gesamte Areal bei ungefähr 100 Quadratmeter Fläche alles das aufnimmt, was zur Führung eines wirtschaftlichen Haushaltes dient. Die Gesamtkosten einer solchen Anlage berechnen sich unter Berücksichtigung verschiedener Modifikationen für Bremen auf 2000 bis 2400 Mark, diejenigen für das Areal einschließlich der Anlagen für Wasserleitung, Wasserzuführung, Kanalisation und Straßenkörper auf weitere 1200 M., so daß der auf 3200 bis 3600 M. sich beziffernde Gesamtbetrag — trotz des für Bremen in Betracht zu ziehenden hohen Arealwertes — doch immer noch als ein im Verhältnis zu den gebotenen Annehmlichkeiten sehr mäßiger zu bezeichnen ist.

Nach den Erfahrungen des Vereins können die Stifter der gemeinnützigen Anlagen für die dargelegenen Kapitalien nie über 4 Proz. erhalten; die Häuschen werden an Mieter beziehentlich Käufer zum Selbstkostenpreis abzugeben, d. h. 4 Proz. des Kaufpreises

als wirkliche Miete, 1 Proz. als Abgaben für Feuer- und Haftversicherung, Unterhaltung und Verwaltung, endlich 1 Proz. als Guthrift für den Mieter berechnet werden. Ein Käufer hat 5 Proz. des Kaufpreises einzuzahlen, es steht ihm frei, weitere Ersparnisse zur Guthrift auf den Kaufpreis zu bringen und er gilt bereits als Eigentümer des Hauses, wenn die gutgeschriebenen Beträge die Höhe von 20 Proz. des Kaufpreises — für den vorliegenden Fall also 640 bez. 720 M. — erreicht haben. Der rückständige Teil des Kaufpreises wird vom Vereine gegen die übliche notarielle Schuldurkunde bei milden Bedingungen zu 4 Proz. verzinslich auf wenigstens 10 Jahre auf Wunsch stengelassen. Für ein Ansehen, wie vorbeschrieben und wie es als Muster in der diesjährigen nordwestdeutschen Ausstellung für jedermann hingestellt war, würde also die monatliche Miete nur 15 M. betragen.

Im Gegensatz zu ähnlichen in Sachsen bestehenden Anlagen, wie sie in ausgebreiteter Weise beispielsweise die sächsische Maschinenbauanstalt vormals Hartmann in Chemnitz besitzt und wie sie die Glasfabrik von Hirsch u. Bedrich in Raberberg und die Burgischen Werke ihren Arbeitern bieten, zeichnet sich die Bremer Anlage ganz besonders dadurch aus, daß sie jeder Arbeiter- oder Beamtenfamilie gegen geringen Mietzins ein mit Garten versehenes Häuschen zur alleinigen Benutzung, zum leichten Erwerb bietet, welches deshalb so billig sein kann, weil durch Ersparung moßvoller Treppenanlagen und dadurch entbehrlicher starker Mauerverbände, durch fernere Anordnung gemeinschaftlicher Benutzung unterliegender Räume, Giebelkörper, Einfriedigungen und Nebenanlagen, in Verbindung mit größtmöglicher Ausnutzung des Grundbriees für die aneinandergereihten gleichartigen Gebäude, erhebliche Ersparnisse herbeiführt werden. Hierzu kommt noch, daß die heizbaren Wohnräume durch ihre Gruppierung zu je zweien neben einander außerordentlich warm liegen, daß die gesamte Anlage besser vor Wind und Wetter geschützt ist, als es bei einzelnstehenden oder Doppelwohnhäusern der Fall sein kann, und daß endlich der Anlaß zu Streitigkeiten, welche beim Zusammenwohnen mehrerer Familien unter einem Dache ganz unvermeidlich sind, in Wegfall kommt. Die innerhalb und in unmittelbarer Nähe unserer Industriestädte, so auch hier in Dresden bereits bestehenden und entstehenden gemeinnützigen Miethäuser mit ihren vielen, zwar zweckmäßigen und billigen, aber zusammengekauften Wohnungen werden zwar nach wie vor ihren Wert behalten, zu einer wesentlichen Besserung unserer sozialen Verhältnisse, zur Hebung und Förderung des Familienlebens aber ist der Errichtung ausgedehnter Anlagen von Einfamilienhäusern der Vorkzug zu geben.

Nachdem schon die preussische Bergwerksverwaltung die Absicht ausgesprochen hat, den sächsischen Bergarbeitern zu eigenem Besitz von Häuschen zu verhelfen, nachdem weiter im Reichstage durch den preussischen Finanzminister Dr. Wiquel die Lösung der Wohnungsfrage seitens des Staats für dessen Arbeiter als notwendig bezeichnet und durch den preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten die Herabsetzung der Wohnentlastung für die von ihren Arbeitsplätzen entfernt wohnenden Arbeiter in Aussicht gestellt wurde, darf angenommen werden, daß die Wohnungsfrage in nächster Zeit eine der am meisten gepflegten auf sozialpolitischem Gebiet sein wird. Es darf ferner erwartet werden, daß die Errichtung billiger Heimstätten für Einfamilienhäuser auch für unser engeres Vaterland ein Ziel bleibt, dem Behörden, Gemeinden und gemeinnützige Vereinigungen noch mehr als früher zutreiben. Die nächste Umgebung Dresdens, besonders die höher gelegenen Fluren unserer Sororte, der Trachenberge etc., würden unter Berücksichtigung billigen Arealwertes

geschlossenen Dialog die dankbarste Gelegenheit die Wirkung seiner Rede, die Malerei der Augenblicksstimmung, den in Schauspielkunst umgekehrten Reichtum seiner Lebensbeobachtungen überraschend zu entfalten. Der Beifall war ein nachhaltiger, wie der Eindruck eines so reif durchdachten Gebildes.

A. Hoftheater. Zum Besten des Unterstützungsfonds für die Witwen und Waisen der darstellenden Mitglieder des A. Hoftheaters wird am Freitag, den 5. Dezember im Altstädter Hause eine Aufführung der Wagnerischen Oper „Tannhäuser“ in der neuen Bearbeitung stattfinden. Die Kaspiche, welche aus dem Unterstützungsfonds zu erheben die so oft einsetzende Notlage bietet, sind im beständigen Steigen begriffen. Die vorhandenen Mittel stehen dazu in keinem tröstlichen Verhältnis. So darf man denn wohl mit Vertrauen sich der Hoffnung hingeben, daß der Wohlthätigkeitsstimm und das warme Herz des Dresdner Publikums durch einen zahlreichen Besuch der angekünndigten Vorstellung einen Ausgleich schaffen wird zur Stütze und Erquickung so vieler Hilfsbedürftiger, denen sich ja in der teuren Winterzeit der Kampf ums Dasein doppelt schwer gestaltet. L. B.

Dresden, 2. Dezember. In der am gestrigen Tage stattgehabten Sitzung des Königl. sächs. Altertumsvereins, in welcher Se. Königl. Hoheit Prinz Georg den Vorsitz führte, hiel: nach Verlesung des Protokolls, verschiedenen geschichtlichen Mitteilungen und der Aufnahme von 6, der Anmeldung von 12

neuen Mitgliedern Oberregierungsrat Dr. v. Seyditz einen Vortrag über die neuerdings für die Königl. Porzellanfabrikation erworben Sammlung des Dr. Spignier. Diese überaus reichhaltige Sammlung, in welcher alle Perioden der sächsischen Porzellanfabrikation durch charakteristische Exemplare vertreten sind, ergänzt die Königl. Sammlung in wesentlichen Teilen, namentlich für die Zeit nach August dem Starken. Der Vortragende beabsichtigte nicht, eine allgemeine Charakteristik der Sammlung zu geben; er wollte nur einzelne Gruppen hervorheben und andeuten, in welcher Hinsicht die Sammlung für die noch manche offene Frage bietende Forschung von Bedeutung werden kann. Sehr reich ist die Vöttcherische Zeit vertreten. Unter den braunen Vöttcherporzellanen hob der Vortragende als besonders Seltene einen geschliffenen Teller mit dem Namenszug AK in der Mitte und der Randbeschriftung E. No. 24 und eine vieredrige Vase mit mythologischen Reliefs hervor. Von den zahlreichen weißen Porzellanen vor der Marke sind namentlich diejenigen von Interesse, welche die ersten Versuche einer farbigen Bemalung zeigen; leider läßt sich vielfach nicht entscheiden, ob die Malereien in der Manufaktur oder außerhalb derselben ausgeführt worden sind. Wie hierfür, so wird auch für die Erkennung der in den Fabriken zu Wien und Venedig entstandenen Nachahmungen der Meißner Fabrikate die Spignierische Sammlung bei eingehenderem Studium voraussichtlich wichtige Ergebnisse liefern. Während der Vortragende die Vöttcherische Zeit überging, da er über dieselbe bereits vor einiger Zeit einen Vortrag im Verein gehalten hat, behandelte er ausführlich die zweite Hälfteperiode der Manufaktur, die Zeit Rändlers, der seit 1731 an der Manufaktur